

I. Löwenaufsätze

(Nr. 54–66)

Ähnliche inhaltliche Vorstellungen wie bei den freistehenden Löwen, nämlich Grabwächter und gleichzeitig Symbol für die Allmacht des Todes, verknüpfen sich sicher auch mit den paarweise angeordneten Löwen auf den sogenannten „Löwenaufsätzen“. Diese sind Bekrönungen großer Stelen, mit denen sie in einem Stück gearbeitet sein konnten. Meist aber waren sie gesondert hergestellt und – mit Dübeln verbunden – der Stele aufgesetzt. Ein besonders schönes Beispiel dafür, und ein eindeutiger Beweis für die Richtigkeit dieser Zusammenstellung, ist das so genannte Orpheusmonument bzw. der „Pranger“ von Pettau.²² Auch die deutlich kleinere Stele aus Sv. Miklavz bei Maribor wäre hier unter anderem zu nennen.²³

„Die Beliebtheit des Löwen als Wächter monumentaler Grabbauten und als Akroterfigur von Grabstelen“²⁴, wo er sicher auch Wächterfunktion ausübte, hat sicher eine Rolle bei der Entwicklung dieser Stelenaufsätze gespielt. Vor allem die Akrotere können in formaler Hinsicht wahrscheinlich als ein Vorbild gesehen werden, da auch dort bei flächiger Komposition die Löwen liegend nach außen gerichtet sind, getrennt durch einen blockförmigen Giebelaufsatz, der noch eine Bekrönungsfigur als Mittelakroter tragen konnte.²⁵

Auch bei diesen Beispielen halten die Löwen Widderschädel unter ihren Vorderpranken.

An die Stelle des Mittelblockes oder -akroters tritt bei den Löwenaufsätzen, die durch eine waagrechte profilierte Basisplatte gekennzeichnet sind, meist ein zylindrisches Mittelstück in Form einer geflochtenen Ziste oder ein an der Vorderseite mit unterschiedlichen symbolischen Motiven geschmücktes Element – am häufigsten und im Bereich von Flavia Solva anscheinend fast ausschließlich ist dies eine bärtige Maske. Bedeutung und Herkunft dieses Motives sind noch ebenso ungeklärt wie das Entstehungsgebiet des Gesamttypus. Italien kommt dafür jedenfalls nicht in Frage.

Der Verbreitungsschwerpunkt in Noricum liegt eindeutig im Gebiet von Flavia Solva mit bisher vierzehn bekannten Exemplaren. Ein Aufsatz befindet sich im hier nicht bearbeiteten slowenischen Teil des Territoriums von Flavia Solva in Zg. Kungota – St. Kunigund.²⁶ Die anderen Stadtterritorien fallen dagegen stark ab bzw. weisen überhaupt keine vergleichbaren Stücke auf.²⁷ Auch im Raum von Carnuntum scheint nur ein einziges Stück gefunden worden zu sein.²⁸

Zahlreicher sind dagegen wieder Vergleichsbeispiele aus den Flavia Solva benachbarten pannonischen Städten Savaria und Poetovio. Von hier erstreckt sich das Verbreitungsgebiet zur Hauptsache nach Südosten (Intercisa, Sirmium, Mursa u. a.), nach Dalmatien und vereinzelt nach Dakien, wohin diese Art von Grabmalbekrönung wohl im Zuge der Kolonisierung durch Siedler aus ihrem Kernverbreitungsbereich (Poetovio – Flavia Solva – Savaria) gebracht worden war.

²² Schober 1923, 65–67 Nr. 141 Abb. 67.

²³ Schober 1923, 39 Nr. 78 Abb. 31; Modrijan – Weber 1981, 104f. Nr. 105; Hudeczek 2004, 38 Nr. 15.

²⁴ CSIR Österreich I 6, 52.

²⁵ z. B. die Stele aus Flavia Solva, Modrijan – Weber 1981, 53f. Nr. 174; Schober 1923 38f. Nr. 7 Abb. 31 oder der Grabstelengiebel aus Maribor, Modrijan – Weber 1981, 112 Nr. 99; Hudeczek 2004, 14.

²⁶ Schober 1923, 135 Nr. 303; Muchar 1844, Taf. 7,12.

²⁷ Eines in Ovilava: CSIR Österreich III 3, Nr. 71; eventuell eines in Lauriacum: CSIR Österreich III 2, Nr. 109 ?; zwei in Cetium: CSIR Österreich I 6, Nr. 49. 51.

²⁸ CSIR Österreich I 4, Nr. 409.

54. Grabmalaufsatz mit Löwen Taf. 21

FO: Graz, Schlossberg, BH Graz-Stadt. Aufgefunden vor 1817.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 156.

JJb 6, 1817, 12; Schober 1923, 136 Nr. 304 Abb. 157; W. Modrijan – U. Ocherbauer, Waltersdorf in der Oststeiermark, SchStKISchr 6 (Graz 1967) 24 Abb. 8; Modrijan – Weber 1981, 125 Nr. 156; Hudeczek 2004, 39 Nr. 16 mit Abb.; Djurić – Hebert u. a. 2004, 386 Nr. LM156; lupa 1254.

Dem rechten Löwen fehlt der Unterkiefer, beim linken ist das ganze Gesicht stärker beschädigt. Der linke Widderschädel ist auf Grund senkrechter Risse im Stein an der Vorderseite abgesplittert. Die ganze Oberfläche ist abgewittert, die Köpfe sind verwaschen.

H 0.79 m; B 1.54 m; T 0.59 m.

Grober Marmor.

Zwischen den zwei nach außen gerichtet liegenden Löwen steht auf einem glatten Unterteil eine geflochtene Ziste (die Flechtung zwischen den Stäben ist plastisch ausgearbeitet) mit einem Dübelloch an der Oberseite. Die Löwen wenden die Köpfe mit aufgerissenen Mäulern nach vorne, die jeweils außen liegenden Tatzen sind auf Widderköpfe gelegt (der rechte ist noch als solcher erkennbar). Die Körper sind glatt, die Mähne ist groblockig und über der Brust V-förmig gegliedert. Die Rückseite ist nur grob gearbeitet.

Einfache Arbeit.

55. Löwe von einem Grabmalaufsatz Taf. 21

FO: Unbekannt. War eingemauert in der Filialkirche in Feistritz bei Knittelfeld, BH Knittelfeld.

VO: Galt offenbar längere Zeit als verschollen, jetzt LM Joanneum Graz, ohne Inv.Nr. Der Stein ist ident mit Nr. 628 in CSIR Österreich II 5 (s. o. Anm. 4).

W. Modrijan, Das Aichfeld, Judenburger Museumschriften 3 (Judenburg 1962) 42; Modrijan – Weber 1981, 61; lupa 1186.

Durch Längsrisse im Stein ist die Vorderseite des Aufsatzes abgeplattet. Es fehlen die hintere Hälfte und der rechte Löwe. Vom linken Löwen fehlen der Kopf und die Vordertatzen, von der Ziste der Ober-

H 0.39 m; B 0.88 m; T 0.20 m.

Grober Marmor.

Der Mittelteil des Aufsatzes stellt eine Ziste dar, bei der das Korbgeflecht zwischen der Stabkonstruktion nicht plastisch ausgearbeitet wurde. Auch der sehr unbeholfen gearbeitete Körper des Löwen ist bis auf ein paar angedeutete Rippen an der Flanke glatt.

Die stark vorspringende Basisplatte ist dreifach gegliedert.

56. Grabmalaufsatz mit Löwen Taf. 21

FO: Unbekannt. Wohl Graz Straßgang, BH Graz-Stadt.

VO: Graz Straßgang. An der Nordseite der Kirche über dem Eingang zur Sakristei eingemauert.

Muchar 1844, 435 Taf. 17,3; J. Krainz, St. Johann und Paul und das Antonienheim (Graz 1904) 8; lupa 4709.

Das ganze Stück dürfte neuzeitlich überarbeitet worden sein. Dies ist vor allem am rechten Beutetierkopf zu erkennen, weiters an den Löwenkörpern und den kranzartig nachgestalteten Mähnen. Die Schnauzen beider Löwen sind weggebrochen. Die mehrfach abgetreppt zurückspringende Basisplatte ist zur Gänze neu nachgearbeitet.

B 1.54 m; H 0.64 m.

Marmor.

Die zwei nach außen gerichtet liegenden Löwen haben ihre Köpfe mit geöffneten Mäulern nach vorne gedreht und ihre äußere Vordertatze auf einen Tiereschädel gelegt, der beim rechten Löwen als Widderkopf zu erkennen ist.

Der Mittelteil des Aufsatzes ist zylindrisch gestaltet, mit davor gesetztem männlichen Gesicht (Maske?) mit wallendem Bart, gewellt lockigem Haupthaar und einer kalathosartigen Kopfbedeckung. Auch dieser Teil ist in dieser Form wahrscheinlich das Ergebnis der umfassenden Neubearbeitung.

57. Grabmalaufsatz mit Löwen Taf. 22

FO: Kalsdorf, BH Graz Umgebung. 1959 beim Ausschachten einer Baugrube auf der Parz. 527/1 im Gräberfeldbereich des Vicus von Kalsdorf gefunden.

VO: Graz, Privatbesitz.

W. Modrijan, Kalsdorf, SchStKlSchr 8 (Graz 1968) 26–28 Abb. 13; I. Mirsch, Die Geschichte der Markt-gemeinde Kalsdorf (Kalsdorf 1994) 39f.;

Die Oberfläche ist verwaschen. Die Schnauzen der Löwen sind abgebrochen, ebenso die rechte vordere Ecke mit den Vordertatzen und dem Beutetierschädel des rechten Löwen. Dem linken Löwen fehlt durch einen Bruch ein Teil der rechten Kopfseite und der Mähne.

B 0.90 m; H ca. 0.50 m.

Die zwei Löwen liegen mit nach vorne gedrehten, hoch aufgerichteten Köpfen und halten mit beiden Vordertatzen den Schädel eines Beutetiers. Dieses ist nur beim rechten Löwen erhalten und war wahrscheinlich kein Widder sondern ein Eber. Rüssel und Hauer (?) sind aber durch die linke Tatze des Löwen verdeckt.

Der Mittelteil des Aufsatzes ist ein hoher Zylinder, vor dessen untere Hälfte ein bärtiges männliches Gesicht gesetzt ist. Der Bart fließt auf die abschüssige Basisplatte, das Haupthaar umrahmt in großen wellenförmigen Locken den Rest des Gesichtes. Dieses wirkt, vor allem wegen der herabgezogenen Mundwinkel, der tief liegenden Augen und der gefurchten Stirn sehr ernst. Über dem Kopf ist eine Art dreiteilige Blattkrone zu sehen (vgl. Nr. 61), wobei die Spitze des mittleren Blattes nach vorne gebogen ist und die zwei äußeren Blätter volutenartig eingerollt sind. Grundsätzlich ist es natürlich auch möglich, diese Voluten als Hörner zu interpretieren (so Modrijan 27), allerdings findet dann das mittlere Blatt keine Erklärung.

Gute, ausdrucksvolle Arbeit.

58. Grabmalaufsatz mit Löwen Taf. 22

FO: Unbekannt, aber sicher im Nahbereich von Waltersdorf (vgl. Nr. 37. 41).

VO: Bad Waltersdorf, BH Hartberg. Im „Römerzeitlichen Museum“ nahe der Kirche.

Muchar 1844, 442; W. Modrijan – U. Ocherbauer, Waltersdorf in der Oststeiermark, SchStKlSchr 6 (Graz 1967) 18–25 Nr. 2 Abb. 5; Reclam 503; A. Pichler, Bad Waltersdorf. Die Römersteine und die Hauptpfarrkirche zur hl. Margareta (Bad Waltersdorf 1992) 17f. Abb.; O. Harl, Norikum oder Oberpannonien? Die Grabaedikula eines Kaiserpriesters

aus Bad Waltersdorf/Stmk, in: G. Erath – M. Lehner – G. Schwarz (Hrsg.), Komos, Festschr. Th. Lorenz (Wien 1997) 191f.; Wagner 2001, 463 Abb. 183; Djurić – Hebert u. a. 2004, 390 Nr. ST7; lupa 1716.

Stark verwaschen. Rechte untere Ecke und damit Vorderpranken und Opfertier des linken Löwen weggebrochen. Der schräge Bruch geht durch ein Dübelloch (ca. 4 X 5 cm) an der Unterseite. Die Gesichter der Löwen sind stark bestoßen, ebenso das Opfertier des rechten Löwen sowie Stirn, Nase und Kinnbereich des männlichen Kopfes im Mittelteil. Der runde Aufsatz (Kalathos?) darüber ist vorne weggebrochen, wodurch das Dübelloch an der Oberseite sichtbar wird.

H 0.54 m; B 1.28 m; T 0.32 m.

Marmor (Bachern).

Die zwei nach außen gerichteten, liegenden Löwen haben jeweils die äußere Vordertatze erhoben und auf einen Tierschädel gelegt (wahrscheinlich handelt es sich um Widderköpfe). Die Mähnen der Löwen sind füllig, grob gegliedert und umrahmen zu beiden Seiten das Gesicht der Löwen.

Im Mittelteil zwischen den Löwen ein männliches bärtiges Gesicht. Der Bart liegt auf der Basisplatte auf und fließt nach außen. Das Haupthaar ist großflächig lockig gegliedert, die Stirn kräftig, die Augen liegen tief. Der Kopf ist überhöht durch eine Art Kalathos mit einem Dübelloch an der Oberseite.

Die Seitenansicht ist nur in der vorderen Hälfte, der Vorderansicht entsprechend, grob gegliedert. Der Rest sowie die Rückseite sind ungegliedert, relativ grob bearbeitet und ungeglättet.

Ehedem sicher sehr gute Arbeit.

59. Grabmalaufsatz mit Löwen Taf. 22

FO: Leibnitz, KG Altenmarkt.

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 296 (ehemals Sammlung Staudinger).

E. Staudinger, FÖ 5, 1959, 124; Fuchs 1980, 127 Grab 156 Abb. B 17.37.

Das ganze Stück ist stark verwittert und verwaschen. Längsgerichtete Lagerrisse ziehen durch den ganzen Stein und führen zu Absprengungen. Alle Brüche folgen dieser Richtung. Bei den Löwen fehlen die Gesichter, vom zylindrischen Mittelteil ist

die obere Hälfte der Vorderseite weggebrochen, wodurch das Dübelloch an der Oberseite (50 mm tief, 35 mm breit) vorne freiliegt.

H 0.45 m; B 1.02 m; T 0.26 m.

Marmor.

Dieses Stück wurde um 1940 im Ostbereich des großen Hügelgräberfeldes Altenmarkt ausgeackert. Er lag an der Scheitelstelle eines flachen Hügels (Hügelgrab?).

Die Löwen sind im üblichen Schema liegend nach außen gerichtet. Der Kopf unter der Pranke des rechten Löwen ist nicht klar erkennbar (wahrscheinlich ein Widder), der Tierkopf links ist bis zur Unkenntlichkeit abgewittert. Die Löwenmähnen sind lediglich als einfacher Buckellockenkranz um das Gesicht ausgeführt.

Der zylindrische Mittelteil trug an seiner Vorderseite ein männliches Gesicht, dessen Oberteil ab der Nasenwurzel jetzt fehlt. Der Bart aus Buckellocken ist noch undeutlich erkennbar, passt sich ganz der Zylinderform an und fließt auch nicht auf der Plinthe nach außen.

Die Rückseite des Aufsatzes ist glatt, wenig gerundet.

Sehr einfache Arbeit.

60. Grabmalaufsatz mit Löwen Taf. 23

FO: Unbekannt.

VO: St. Nikolai ob Drassling, BH Leibnitz. An der Südseite der Kirche als Bekrönung des Kriegerdenkmals eingemauert.

Dehio 472; Reclam 437; Walde 2005, 195 Abb. 384; lupa 4768.

Fast überall neuzeitlich überarbeitet, ganz besonders auffallend das Maskengesicht im Mittelteil und die Löwenmähnen. Der Beutetierkopf des rechten Löwen ist total verändert, der des linken zu einer Art Kugel umgestaltet. An den Löwenkörpern scheint eine bis zu 10 mm starke Schicht vom Original abgearbeitet worden zu sein. Die Schnauze des rechten Löwen ist ergänzt und mit Zement verschmiert. Die Mütze des Kopfes im Mittelteil ist aus Sandstein und sicher eine neue Zutat.

B 1.39 m; H 0.61 m.

Die Löwen hatten das Maul geöffnet und unter ihren Außentatzen nicht mehr identifizierbare Beutetier-

schädel. Der Mittelteil des Aufsatzes ist wieder ein Zylinder mit davor gesetztem männlichen, bärtigen Gesicht, dessen heutige Erscheinung allerdings in keiner Weise mehr der antiken Fassung entspricht.

61. Grabmalaufsatz mit Löwen Taf. 23

FO: Unbekannt. Bei Spielfeld, BH Leibnitz.

VO: Schloss Spielfeld. Eine Zeit lang galt das größere Bruchstück des Aufsatzes als verschollen, seit 1996 befindet sich die inzwischen wieder zusammengesetzte und restaurierte Skulptur in den Arkaden des Schlosses.

E. Hudeczek, Ehrenhausen und Umgebung zur Römerzeit, Festschrift Ehrenhausen (Ehrenhausen 1990); B. Hebert, ÖZKD 50, 1996, 119 Abb. 124; lupa 2809.

In der linken Hälfte ist ein Teil der Plinthe, des Eselskopfes und der Löwentatze weggebrochen. Ein Bruch quer durch den Hinterkörper des linken Löwen ist neu geklebt.

B 1.14 m; H 0.59 m; T 0.29 m.

Marmor.

Beide Löwen sind mit hoch aufgerichteten, nach vorne gedrehten Köpfen dargestellt. Mit der jeweils äußeren Tatze drücken sie einen Eselskopf (oder Pferdekopf?) mit geschlossenen Augen, heraushängender Zunge und am Widerrist aufstehender Mähne an ihren Körper. Die Löwen haben plastisch gut ausgebildete Gesichter und runde Ohren, die über den grobzotteligen Mähnenkranz nicht hinausreichen.

Der Mittelteil besteht wieder aus einem sich nach oben verbreiternden Zylinder, dessen untere Hälfte ein männliches Gesicht mit Hörnern oder hörnerartigen Locken über der Stirn und einem locker fallenden Bart ziert. Darüber ist eine dreiteilige kronenartige Kopfbedeckung erkennbar. Das oberste Drittel ist glatt. Die Oberseite weist kein Dübelloch auf.

Relativ gute Arbeit.

62. Grabmalaufsatz mit Löwen Taf. 23

FO: Laintal, Gem. Hafning, BH Leoben. Zwischen zweitem und drittem Dorf bei Kabelverlegearbeiten gefunden. Eine nachträgliche Ausgrabung konnte an der Fundstelle den Teil eines Grabbezirkes aufdecken.

VO: Trofaiach, Heimatmuseum.

A. Seebacher-Mesaritsch, Trofaiach. Heimatbuch zur Stadterhebung (Trofaiach 1979) 29; G. Fuchs – E. Hudeczek, FÖ 24/25, 1985/86, 310; E. Hudeczek, Die Römerzeit in Trofaiach und Umgebung, Trofaiach einst und jetzt 3, 1988/4, 2f.; Kremer 2001, 302 Nr. III 24; lupa 8178.

Rundherum stark angewittert; leichte Beschädigungen rühren von der Auffindung her: Die Nase des männlichen Gesichts ist abgestoßen, die linke Augenbraue und die Stirnlocke sind angeschürft, ebenso die vordere Kante der Basisplatte beim linken Löwen.

B 1.12 m; H 0.46 m; T 0.28 m.

Grobkristalliner Marmor.

Beide Löwen, besonders der rechte, haben ein extrem unproportioniertes niedriges Hinterteil. Die Köpfe mit der Mähne sind dagegen voll ausgebildet, die Gesichter nach vorne gedreht, die Mäuler leicht geöffnet. Die äußeren Vordertatzen sind jeweils auf einen Widderschädel gelegt. Der Mittelteil ist annähernd zylindrisch gebildet. Die Oberseite weist kein Dübelloch auf und ist nach hinten abgeschrägt. Die Vorderseite trägt wieder ein männliches Gesicht mit starken Buckellocken über der gefurchten Stirn, kräftigen Augenbrauen und breitem Nasenrücken. Die Mundwinkel sind nach unten gezogen, der Gesichtsausdruck ist sehr ernst. Der Bart fällt in breiten Strähnen auf die Basisplatte. Diese ist nach vorne abgeschrägt und dreifach abgestuft profiliert.

63. Fragment eines Grabmalaufsatzes mit Löwen Taf. 24

FO: Gem. Seggau, BH Leibnitz. Bei Planierarbeiten außerhalb des Schlosses Seggau nahe dem Schlosstor aufgetaucht, seither verschollen. Die Skulptur hatte in Zweitverwendung als Baumaterial gedient und ist erst nachträglich (vielleicht im vorigen Jahrhundert) in den Boden gelangt.

VO: Unbekannt.

Unpubliziert.

Der Zurichtung als Baumaterial fiel ein Großteil der Vorderseite (vor allem der Mittelteils) zum Opfer. Auch die Köpfe der Löwen und die Vordertatzen sind weggebrochen. Der runde Mittelteil hat an der Oberseite ein Dübelloch.

Maße unbekannt.

Marmor.

Die Art des Mittelteils (Ziste oder Kopf oder Ähnliches) ist nicht mehr erkennbar, ebenso kann über die Löwen kaum etwas ausgesagt werden.

64. Löwe von einem Grabmalaufsatz Taf. 24

FO: Flavia Solva, BH Leibnitz.

VO: LM Joanneum Graz, Inv. Nr. 256.

Fuchs 1980, 112 Grab 116; Modrijan – Weber 1981, 60f. Nr. 256; Djurić – Hebert u. a. 2004, 389 Nr. LM256; lupa 1185.

Es ist nur der rechte Löwe erhalten, der Rest ist durch einen schrägen Bruch am Hinterteil des Löwen weggebrochen. Die Schnauze ist abgeschlagen, vor allem der Kopf ist stark bestoßen.

H 0.48 m; B 0.55m; T 0.34 m.

Marmor.

Der Löwe hält zwischen seinen beiden Tatzen (die linke ist erhalten) einen Wildschweinschädel, der an den Hauern erkennbar ist. Der Kopf und die Pranken des Löwen sind im Vergleich zum Körper übermäßig groß dimensioniert. Der Körper ist glatt, die Mähne grob, aber stark plastisch ausgeformt. Die Basisplatte ist in drei Streifen gegliedert.

65. Zwei Löwen eines Grabmalaufsatzes Taf. 24

FO: Unbekannt. Vielleicht Kapfenberg, BH Bruck.

VO: LM Joanneum Graz, Inv. Nr. 257.

JJb 68, 1879, 16; Modrijan – Weber 1981, 60 Nr. 257: lupa 1184.

Erhalten sind beide Löwen, während der Mittelteil (Ziste oder Cippus, eventuell mit Maske) fehlt. Am linken Löwen ist auch die Schnauze weggebrochen (der Unterkiefer ist erhalten, das Maul war geöffnet). Am rechten Löwen sind durch einen Bruch etwa zwei Drittel abgetrennt, er ist aber vollständig erhalten. Ein Bruch verläuft auch bei beiden Löwen jeweils senkrecht quer durch den Körper. Im übrigen ist die Skulptur total verwaschen, so dass keine Details mehr erkennbar sind.

H 0.40 m; B 0.45m; T 0.32 m (linker Löwe).

Unter der rechten, erhobenen Tatze lag ein kleiner, wahrscheinlich als Widderkopf zu deutender Tier- schädel. Die Basisplatte ist vierfach abgetreppt pro- filiert.

66. Zwei Löwenköpfe

Taf. 25

FO: Wagna/Flavia Solva, BH Leibnitz. 1982 als Spolie in einem wahrscheinlich spätantiken Brun- nen an der Gräberstraße gefunden (vgl. Nr. 14. 21).

VO: LM Joanneum Graz, Inv.Nr. 292 und 293.

G. Fuchs, FÖ 24/25, 1985/86, 314f.; lupa 8749.

Erhalten sind nur die Köpfe zweier Löwen, die si- cher beide zu einem einzigen Denkmal gehören. Der Ansatz der Körper ist jeweils oben und unten gebrochen, die Unterteile der Schnauzen fehlen. Verwaschen und stark bestoßen.

66,1. rechter Löwe: B 0.275 m; H 0.14 m; T 0.185 m.

66,2. linker Löwe: B 0.265 m; H 0.11 m; T 0.19 m.

Grobkristalliner Marmor.

Die Löwen waren sicher gelagert dargestellt, in Sei- tenansicht, mit dem Betrachter zugewendeten Köp- fen. Ein einfacher Mähnenkranz, in dem sich die runden Ohren abheben, umgibt das Gesicht, das ur- sprünglich detailliert ausgearbeitet gewesen zu sein scheint. Die Rückseiten sind nur grob bearbeitet.

Die Zugehörigkeit der Löwen zu einem Monument desselben Typs wie die vorher besprochenen Grab- malaufsätze (Nr. 54–65) muss in Erwägung gezogen werden. Auf Grund der geringen Größe der Köpfe (Dm samt Mähne ca. 0.17 m) scheint es sich aber eher um die Eckakrotere einer Grabstele zu han- deln. Auf jeden Fall stammen die Löwen von einem Grabmonument, worauf auch die Fundsituation an der Gräberstraße hinweist.